

verübte. Wer in einer Mühle drei Pfennig werth stiehlt, dem soll man „Haut und Haar abschlagen.“ Geistliche, Jungfrauen, Wittwen, Waisen, Kaufleute, Juden hatten besondern Frieden für Leib und Gut, d. i. sie stunden unter dem Schutze der Gerichte, desgleichen die Kirchen, Kirchhöfe, jedes Dorf in seinem Zaun, die Pflüge, Mühlen und jede Straße des Königs zu Wasser und Feld. Das schwäbische oder allemannische Recht galt auch in Churrätien. Da der Adel selbst, oder die Herren roh waren und Raub und Gewalt für Recht hielten, ist es nicht zu wundern, wenn das gemeine Volk das gleiche that und in fast thierische Roheit versank, daß man es nur durch so entseßliche Strafen einigermaßen bändigen konnte. Neben der Kirche wirkten vorzüglich die Städte auf Beredlung der Sitten.

Die Edeln trugen kostbaren Schmuck, Hermelin und anderes seltene Pelzwerk, die Schildknappen bunte Kleider. Fehden, Jagd, Turniere waren ihre Beschäftigung und Raub. Das Ritterthum, welches seit den Kreuzzügen aufblühte, übte auf die Ausbildung ritterlicher Sitten und ritterlichen Lebens im Umgang mit Frauen und auf die Erweckung ritterlicher Ehre und ritterlicher Thaten einen mächtigen Einfluß und erzeugte die ritterliche, oder romantische Dichtkunst, als Ausdruck dieses ritterlichen Geistes. Die Blüthe des Ritterthums und seiner Dichtkunst fällt in die Zeit der Hohenstaufen. Die Uebung in allen ritterlichen Fertigkeiten, in Handhabung der Waffen, und ritterlichen Sitten war das Ziel, was man bei der Erziehung des Adels im Auge behielt. Dazu dienten die Höfe solcher Edeln, an denen diese Tugenden vorzüglich blühten. Die Ritterwürde erwarb man sich durch tapfere Thaten und ihre Ertheilung geschah nicht ohne religiöse Weihe. Vorzüglich war es der Kampf gegen die Ungläubigen und der Dienst gegen die Frauen, welcher dem Ritterthum seinen Werth in der damaligen Gesellschaft und seine Richtung gab. Die seltsamen Abenteuer, welche die Ritter bestanden, bildeten den Inhalt der Gesänge und Erzählungen oder Romane, welche von fahrenden Sängern vorgetragen und in größern oder kleinern Kreisen mit Liebe und Theilnahme vernommen wurden. Sie förderten die Ausbildung der Muttersprache und besonders war das Schwabenland reich an solchen Sängern und die schwäbische Mundart wurde vor allen ausgebildet. Solche ritterliche Abenteuer erzählt Thomas Tyrer von Rankwil von dem Grafen Albrecht von Werdenberg und von einem Grafen von Montfort. Graf Albrecht kam nach Portugal, besuchte den Berg Sinai und Jerusalem und nach vielen Abentheuern vermählte er sich mit Elisa, der Tochter des Königs von Portugal, die er entführte. Als er auf der Heimkehr nach Salzburg kam, ließ er dem Jakob von Alstätten, der während seiner Abwesenheit seine Güter verwaltete, wissen: Er soll in Werdenberg alles wohl herrichten, ihm 600 Pferde, 32 Frauenwägen und 80 bis 100 Speisewägen